

luth. Kirchen im Blick auf die Ordination und den Gottesdienst? Dieser Frage müssen wir uns stellen, wenn wir Fortschritte in der Richtung auf gegenseitige Anerkennung und Gemeinschaft im Glauben und Leben erreichen wollen.

Reinhard Mumm

*Paulus Gerhard Wacker*, Ökumene provokativ. Zur Versöhnung der Christenheit. Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn 1973. 199 Seiten. Kart. DM 12,80.

Prof. Wacker, Mitglied des Augustiner-Ordens, dem einst Luther angehörte, faßt in diesem Band mehrere Vorträge und Veröffentlichungen der letzten Jahre zusammen. Sie gelten alle dem Bemühen, den evangelisch-katholischen Dialog positiv darzustellen. Der Vf. bleibt fest bei der überlieferten römisch-katholischen Lehre und verbindet sie mit einer der evangelischen Seite offen zugewandten Gesprächsbereitschaft. Die Widmung des Buches an eine evangelische Pfarrfamilie ist ein Sinnbild für diese freundliche Öffnung.

Der evangelische Leser möchte an manchen Stellen das Gespräch freilich gern weiterführen. So kann man die Beziehung des Wortes „ökumenisch“ auf die „Katholizität“ (S. 20) seit der Weltkonferenz von Uppsala 1968 nicht mehr für die (römisch-)kath. Seite beanspruchen. Erst recht können wir uns nicht damit abfinden, die Taufe als Grundlage einer „Quasigliedschaft“ anzusehen. Wer getauft ist und an der Gemeinschaft des apostolischen Glaubens teilhat, ist Glied am Leibe Christi; daran kann kein Zweifel sein. Die Debatte um die hierarchische Struktur ist zu kurz und vereinfacht geführt. Man müßte schon näher erfahren, welche „Grundstrukturen“ des Amtes von Christus selber geprägt und also unaufgebbar sind. So möchte man an mancher Stelle fragen und Einwendungen vorbringen.

Dankbar sei vermerkt, daß P. G. Wacker wenigstens in einer Fußnote die Proklamation von Maria als „Mutter der Kirche“ durch Papst Paul VI. gegen den Willen der Konzilsmehrheit als problematisch bezeichnet. Ziemlich kühn, aber ebenfalls nur in einer Anmerkung, schlägt der Vf. ev.-kath. Bischofskonferenzen vor. Beratungen zwischen Bischöfen verschiedener Kirchen gibt es ja. Oder ist noch mehr gemeint?

In den Organen der amtlichen Kirchen sollte man zu Herzen nehmen, daß die Trennung am Tisch des Herrn „eine Portion Schuld der Kirchen“ darstellt (eigentlich weniger der einzelnen Christen). Nur dringt auch hier die Darstellung nicht so weit vor wie in den Dokumenten der jüngsten Zeit (Malta, Dombes u. a.).

Insgesamt bietet der Band ein Beispiel für eine römisch-katholische Theologie, die sich in ökumenischer Liebe zum Gespräch mit evangelischen Partnern öffnet, die aber im wesentlichen doch im eigenen Gehäuse bleibt.

Reinhard Mumm

*Christus — Das Heil der Welt. Zweites Theologisches Gespräch zwischen dem Patriarchat Konstantinopel und der EKD. Herausgegeben vom Kirchlichen Außenamt. (Beiheft 22 zur „Ökumenischen Rundschau“.) Evangelischer Missionsverlag, Stuttgart 1972. 128 Seiten. DM 10,80, für Bezieher der ÖR DM 9,50.*

Der vom Kirchlichen Außenamt herausgegebene und von Präsident Adolf Wischmann eingeleitete Bericht über das mit dem ersten Treffen im März 1969 begonnene Gespräch läßt trotz des Weiterbestehens bestimmter grundlegender Schwierigkeiten (vgl. Besprechung ÖR 3/1970 S. 348 f.) die Fortschritte erkennen, die sich für seine Fortführung aus der Konsolidierung der Griechisch-Orthodoxen Metropole in Deutschland und dem

Entstehen des Orthodoxen Zentrums des Ökumenischen Patriarchates in Genf-Chambésy ergeben. So halten sich jeweils ein orthodoxes und ein lutherisches Referat unter dem Generalthema die Waage: Robert Stupperich — Metropolit Jakovos zur biblischen, Wilhelm Schneemelcher — Metropolit Damaskinos zur theologiegeschichtlichen und Theodor Schober — Metropolit Emilianos zur systematischen Frage, während Karl Christian Felmy auf 16 Seiten die Aussprache von vier Tagen zusammengefaßt bietet. Der ganze Bericht ist nicht durch sachliche Weiterführung zur Frage des Generalthemas von Bedeutung, sehr wohl aber durch den Ausweis von Nähe und Ferne in der Sprache und Denkweise beider Seiten. Unter diesem Aspekt ist es eine Wohltat, die dargelegten gedanklichen Wege mitgehen zu können, weil dabei sozusagen die Elemente des Dialogs offengelegt erscheinen, an dessen Anfängen Luthertum und Orthodoxie heute stehen. Eine in die Tiefe gehende Fortsetzung ist heute um so mehr zu fordern, weil durch eine Reihe „ökumenischer Fortschrittlichkeiten“ des „Westens“ das Vertrauen weiterer Kreise der Ostkirchen schweren Belastungen ausgesetzt ist, ganz abgesehen davon, daß auch im allgemeinen immer noch eine qualitative und quantitative Unterinformation im deutschen Sprach- und Kulturraum über die wirkliche, lebendige Orthodoxie besteht. In diesem Sinn sei hier besonders noch auf den wohl inhaltlich gewichtigsten, mit 40 Druckseiten allein schon umfangreichsten Beitrag von Emilianos Timiadis hingewiesen: „Der Erlöser der Welt und die Sendung der Kirche“. Hier liegt, wenn auch nach orthodoxer Wesensart „unsystematisch“, ein sonst in deutscher Sprache nicht leicht zugängliches orthodoxes Selbstzeugnis in hoher Konzentration und tiefer Spiritualität über — so möchte ich sagen — „die Hoffnung auf Christus heute“ vor.

Werner Küppers

## LEHRE UND BEKENNTNIS

*Reform und Anerkennung kirchlicher Ämter.* Ein Memorandum der Arbeitsgemeinschaft ökumenischer Universitätsinstitute. Verlage Kaiser — Grünwald, München und Mainz 1973. 207 Seiten. Kart. DM 19,50.

Das vorliegende Buch ist in vieler Hinsicht bedeutsam und daher der Beachtung wert:

1. Sechs evangelische und katholische ökumenische Universitätsinstitute in München, Bochum, Münster, Heidelberg und Tübingen haben sich erstmalig zu einer gemeinsamen Studienarbeit zusammengefunden und legen nun die Ergebnisse der ersten Etappe dieser Kooperation der Öffentlichkeit vor. Sie haben damit ihre Begrenzung auf den akademischen Bereich in einer exemplarischen und für die kirchliche und ökumenische Situation in unserem Lande herausfordernden und sich hoffentlich auch als ökumenisch weiterführend erzeigenden Weise überwunden.

2. Die Institute haben eingehende Vorstudien zu Einzelaspekten des von ihnen gewählten Themas erarbeitet, die in diesem Band abgedruckt sind: a) Zur Krise des kirchlichen Amtes in der katholischen Kirche (Münster); b) Zur Krise des kirchlichen Amtes in evangelischer Sicht (Bochum); c) Die apostolische Sukzession und die Gemeinschaft der Ämter (Heidelberg); d) Wesen und Gestalt des kirchlichen Amtes (Tübingen); e) Ordination und Sakramentalität (die beiden Institute in München). In diesen Studien werden einmal die gemeinsamen und z. T. auch unterschiedlichen Probleme, die sich aus der gegenwärtigen Strukturkrise des Amtes in der katholischen und der evangelischen Kirche ergeben, analysiert und Lösungsvorschläge zu deren Überwindung gegeben. Zum anderen befassen sie sich mit den Überlegungen und neuen